

## Gespräch.

Lebell. Peter. Fritze.

Peter. Na Du bist en rechter Theekessel jewesen, Lebell, det de Dir bei Die mit eenen Dreier hast abspeisen lassen. Die Mamsell hätte wenigstens drei Heinrichs schließ bei de Neuvermählte jegenommen!

Lebell. Ach, Schafskopp, wat soll denn die mit so'nne Menge Heinrichs machen?

Peter. Det jehet Dir nischt an, det wird se schon wissen! Wenn se Dir man bezahlt, denn kann se damit machen wat se will.

Lebell. Na, se hat aber jar nich nach Heinrichs schließ bei de Neuvermählte jefragt, der stand blos mit druf uf die sechs neue Lieder, die meine Mutter noch in ihren alten Kommodenkasten zu liegen jehabt hat. Sie fragte blos nach „Freien is keen Pferdekaof“ un da konnt' ick ihr nich mehr anschmieren, weil ick man nur eenen Pferdekaof bei mir hatte.

Peter. Du, ick habe noch Eenen, draje ihr den geschwinde nach!

Frige (kommt dazu). Seht euch keene Mühe; nu nimmt se nischt mehr, ick habe ihr eben det beste Leben beijebracht, det heeßt mit eenen illumirten Mantel dabei, sonst hätt' se't nich jenommen.

(Ein Dienstmädchen geht vorüber.)

Mamsellken, heba, koosen Se mir wat ab! Ganz neue Lieder, jedrukt in diesen Jahr, eben erst aus de Fabrik jekommen, fühlen Se mal an, se sind noch ganz frisch. Sechse vor'n Dreier! Suchen Se sich aus!

Dienstmädchen. Hast Du: „Willkommen o seliger Abend!“ darunter?

Peter. Ne, damit kann ick nich dienen, ick habe meinen lezten seligen Abend da driiben bei den Schuhmacher verkoost, der immer besoffen is. Aber warten Se mal! He Lebell, Frige, habt ihr keene selige Abende mehr?

Weibe. Ne, die sind uns ausjungen.

Frige. Da mußt Du Dir an de alte Elisabethen wenden, die hat ooch keene mehr.

Peter. Mach' keene schlechten Witze! Na, Mamsellken, ick werde Ihnen morgen früh en paar selige Abende in't Haus bringen, suchen Se sich derweile wat anders aus, nehmen Se'n „Jungfernkranz“, den können Se ja woll ooch jebrauchen?

Dienstmädchen. I wat soll ick'n damit? Der is ja ganz aus de Mode gekommen.

Peter. Na wenn Se det meenen, denn will  
ick Ihnen en „Siegerkrantz“ jar nich anbieten. Aber  
wie is et'n mit „En hübsches Kind von funfzehn  
Jahren?“

Dienstmädchen. Ne, ne, laß man, ick kooft  
keens.

Peter. I warum denn nich, Mamsellen?  
Det hübsche Kind sollten Se doch von mir nehmen,  
det is so so selten; da können Se manchmal Jahre  
warten, eh' ick Ihnen wieder eens bringen kann.

Und so weiter.